

Potrafke, Niklas; Thielmann, Leonard

**Article — Published Version**

## Internationale Trends bei der Entwicklung der Verteidigungsausgaben

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Potrafke, Niklas; Thielmann, Leonard (2015) : Internationale Trends bei der Entwicklung der Verteidigungsausgaben, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613-978X, Springer, Heidelberg, Vol. 95, Iss. 1, pp. 76-78,  
<https://doi.org/10.1007/s10273-015-1781-3>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/111305>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Niklas Potrafke, Leonard Thielmann

## Internationale Trends bei der Entwicklung der Verteidigungsausgaben

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind die Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) weltweit deutlich gesunken. Dieser Trend wurde durch das Ende des Kalten Krieges fortgesetzt, so dass sich diese Quote heute auf einem historisch niedrigen Niveau befindet (vgl. Abbildung 1). Daten der Military Expenditure Database des Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) zeigen, dass im Jahr 1991 weltweit noch durchschnittlich 4,11% des BIP für Verteidigung ausgegeben wurden, 2013 waren es nur noch 1,93%.

### Sinkende Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt

Bei den angegebenen Durchschnitten handelt es sich um arithmetische Mittel, die über die Anteile der Verteidigungsausgaben am BIP von bis zu 137 Staaten ermittelt wurden und nicht nach der Wirtschaftskraft der Staaten gewichtet sind. Allgemein sind die Verfügbarkeit und die Verlässlichkeit von Daten über Verteidigungsausgaben von Staaten häufig eingeschränkt. Dies ist unter anderem damit zu begründen, dass einige Staaten keine oder nur wenig detaillierte Angaben über ihre Verteidigungsausgaben und deren Zusammensetzung machen. Für einzelne Länder handelt es sich bei den angegebenen Daten also um Schätzungen, die aufgrund der verfügbaren Informationen vorgenommen wurden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Informationen zu Quellen und Methoden der SIPRI Military Expenditure Database: [http://www.sipri.org/research/armaments/milex/milex\\_database/copy\\_of\\_sources\\_methods](http://www.sipri.org/research/armaments/milex/milex_database/copy_of_sources_methods).

Die Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum BIP unterscheiden sich sowohl im Niveau als auch in der Entwicklung über die Zeit zwischen den Staaten und Regionen deutlich. Beispielsweise gaben die Staaten Mittelamerikas und der Karibik 1991 durchschnittlich 1,06% und 2013 durchschnittlich 0,57% ihres BIP für Verteidigung aus, im Nahen Osten hingegen lagen diese Werte bei 18,17% für 1991 und 4,94% für 2013 (vgl. Tabelle 1). Besonders hoch militarisiert waren hier Israel mit Verteidigungsausgaben von 5,6% des BIP im Jahr 2013, Saudi Arabien mit 9,3% und Oman mit 11,3%. Der Spitzenwert von 18,17% im Jahr 1991 geht allerdings auf Kuwait zurück. Aufgrund des damaligen Golfkrieges gab Kuwait im Jahr 1991 117% des BIP für Verteidigung aus. Möglich war dies durch fulminante Ölexporte.

In Südasien lagen die Verteidigungsausgaben anteilig am BIP 2013 mit durchschnittlich 2,85% sogar über dem Wert von 2,82% für 1991. Dieser hohe Wert ergibt sich vor allem aus dem deutlichen Anstieg der Verteidigungsausgaben Afghanistans, die von 1,8% des BIP im Jahr 2005 auf 6,3% des BIP im Jahr 2013 angestiegen sind. Ein wichtiger Grund für diese regionalen Unterschiede liegt in der Wahrscheinlichkeit, in einen Krieg verwickelt zu werden: Wenn die Wahrscheinlichkeit hoch ist, geben die jeweiligen Staaten mehr für Verteidigung aus.<sup>2</sup>

### Demokratien geben weniger aus

Die Verteidigungsausgaben der Staaten variieren nicht nur zwischen den Regionen oder Gruppen wie beispielsweise NATO- und Nicht-NATO-Mitgliedern, sondern auch zwischen politischen Regimen. Staaten, die nach Cheibub, Gandhi und Vreeland<sup>3</sup> als Demokratie eingestuft wurden, gaben einen geringeren Anteil ihres BIP für Ver-

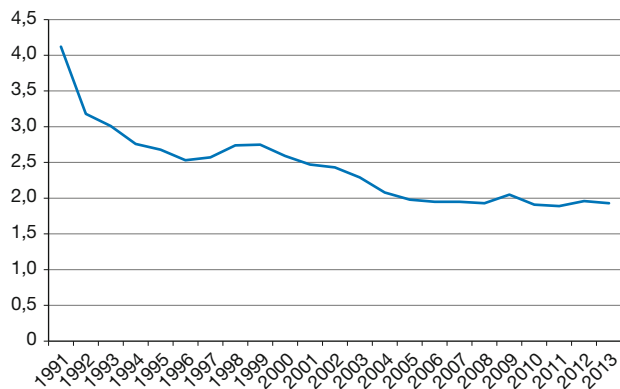
<sup>2</sup> Vgl. W. D. Nordhaus, J. R. O Neal, B. Russett: The effects of the international security environment on national military expenditures: a multicountry study, in: International Organization, 66. Jg. (2012), Nr. 3, S. 491-515.

<sup>3</sup> J. A. Cheibub, J. Gandhi, J. R. Vreeland: Democracy and Dictatorship Revisited, in: Public Choice, 143. Jg. (2010), Nr. 1-2, S. 67-101.

**Prof. Dr. Niklas Potrafke** leitet das ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie in München und hat den Lehrstuhl für Volkswirtschaft, insbesondere Finanzwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

**Leonard Thielmann** war Mitarbeiter am ifo Zentrum für öffentliche Finanzen und politische Ökonomie.

**Abbildung 1**  
**Durchschnittliche Verteidigungsausgaben weltweit**  
 in % des BIP



Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, eigene Berechnungen.

teidigung aus als autokratische Staaten.<sup>4</sup> Demokratien wendeten 2008 durchschnittlich 1,61% des BIP für Verteidigung auf, autokratische Staaten hingegen 2,43% des BIP.

In den letzten sieben bis zehn Jahren ist in einigen Regionen und auch weltweit wieder eine Stagnation oder sogar ein Anstieg der durchschnittlichen Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum BIP zu beobachten: In Ostasien stiegen diese von 1,66% im Jahr 2006 auf 1,99% im Jahr 2013, in Südasien von 2,2% auf 2,85%, im Nahen Osten von 4,51% auf 4,94% und in Afrika von 1,81% auf 1,82%. In Nordamerika war von 2000 bis 2009 ein deutlicher Anstieg zu beobachten, der vor allem auf den internationalen Kampf gegen den Terrorismus und den damit verbundenen Anstieg der Verteidigungsausgaben der USA von 3% des BIP im Jahr 2000 auf 4,8% des BIP im Jahr 2009 zurückzuführen ist.

**Weltweite reale Verteidigungsausgaben gestiegen**

Noch deutlicher werden Unterschiede in der Entwicklung der Verteidigungsausgaben zwischen den Staaten, wenn man die absoluten realen Werte der Ausgaben betrachtet. Sinkende Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum BIP müssen schließlich keinesfalls bedeuten, dass die Verteidigungsausgaben in realen Werten tatsächlich gesunken sind. So stiegen die weltweiten realen Verteidigungsausgaben von 2004 bis 2013 um 26% an. Gerade bei Staa-

4 In ökonomischen Studien wird gezeigt, dass Verteidigungsausgaben in Autokratien höher sind als in Demokratien. Vgl. beispielsweise J. P. Dunne, S. Perlo-Freeman, R. Smith: The demand for military spending in developing countries: hostility versus capability, in: Defence and Peace Economics, 19. Jg. (2008), Nr. 4, S. 293-302.

**Tabelle 1**  
**Durchschnittliche Verteidigungsausgaben nach Regionen**  
 in % des BIP

Region	1991	2006	2013
Gesamt	4,12	1,95	1,93
Afrika	2,78	1,81	1,82
Nordafrika	2,43	2,08	3,53
Sub-Sahara	2,81	1,78	1,66
Amerika	1,63	1,16	1,22
Zentralamerika & Karibik	1,06	0,46	0,57
Nordamerika	3,30	2,55	2,40
Südamerika	1,85	1,66	1,65
Asien & Ozeanien	2,94	1,75	2,08
Ostasien	3,28	1,66	1,99
Südasien	2,82	2,20	2,85
Ozeanien	1,90	1,25	1,10
Europa	2,60	1,83	1,62
Naher Osten	18,17	4,51	4,94

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, eigene Berechnungen.

ten, die ein hohes Wirtschaftswachstum aufweisen, können die Verteidigungsausgaben stark steigen, auch wenn dies anhand der Ausgaben im Verhältnis zum BIP nicht zu vermuten ist. So gab beispielsweise China im Jahr 2003 2,1% und im Jahr 2013 2% des BIP für Verteidigung aus. Nichtsdestotrotz stiegen in diesem Zeitraum die realen Verteidigungsausgaben um 199% an, was fast einer Verdreifachung entspricht. Viele Staaten haben in den letzten zehn Jahren die Verteidigungsausgaben in realen Werten deutlich erhöht. Im Zeitraum von 2003 bis 2013 hat beispielsweise Russland seine Verteidigungsausgaben um 117% erhöht, Saudi Arabien um 142%, Algerien um 214%, die Ukraine um 113%, Ghana um 235% (2005 bis 2013), Argentinien um 163%, Afghanistan um 573% (2005 bis 2013) und Liberia sogar um 1008%. Insgesamt haben 33 Staaten ihre Verteidigungsausgaben von 2003 oder einem späteren Zeitpunkt bis 2013 mehr als verdoppelt (vgl. Tabelle 2).

**Kein Anstieg bei OECD- und NATO-Mitgliedern**

Auffällig ist, dass unter den in Tabelle 2 aufgeführten Staaten weder gegenwärtige Mitglieder der OECD noch der NATO sind. Die derzeitigen Mitglieder der NATO haben ihre realen Verteidigungsausgaben von 2003 bis 2013 um durchschnittlich 2,3% gesenkt. Nicht-NATO-Mitglieder haben ihre realen Verteidigungsausgaben im selben Zeitraum um durchschnittlich 83,1% erhöht. Die-

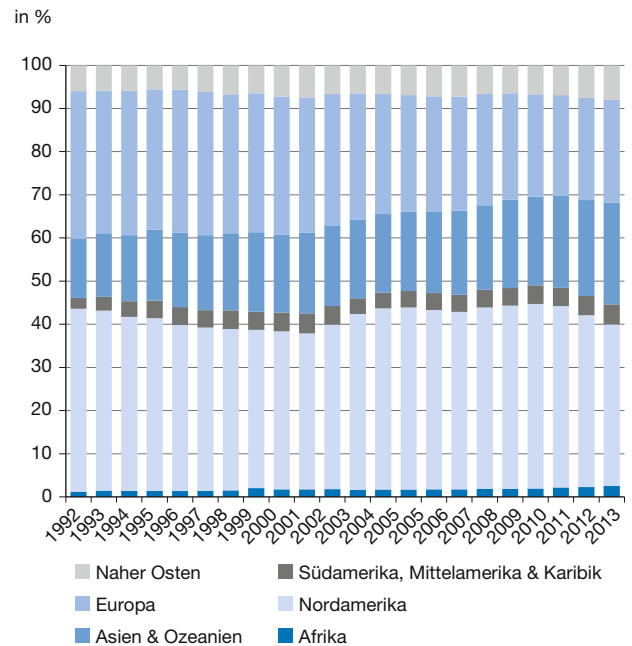
**Tabelle 2**  
**Staaten mit mindestens verdoppelten realen**  
**Verteidigungsausgaben**

Staat	Zeitraum	reale		Veränderung in %
		Verteidigungsausgaben in Mio. US-\$	Verteidigungsausgaben in Mio. US-\$	
Liberia	2003-2013	1,2	13,3	1 008
Afghanistan	2005-2013	183	1 333	628
Aserbaidschan	2003-2013	454	3 264	619
Georgien	2003-2013	96	442 <sup>a</sup>	360
Malawi	2003-2013	18	77	328
Kasachstan	2003-2013	654	2 599	297
Irak	2006-2013	1 828	7 251	297
Ghana	2005-2013	79	272	244
Zimbabwe	2010-2013	102	334	227
Algerien	2003-2013	3 152	9 902	214
Weißrussland	2003-2013	300	921	207
China	2003-2013	57 390	171 381	199
Demokratische Republik Kongo	2003-2013	142	402	183
Angola	2004-2013	1 893	5 208	175
Ecuador	2004-2013	945	2 596	175
Paraguay	2003-2013	170	458	169
Argentinien	2003-2013	1 876	4 929	163
Saudi Arabien	2003-2013	25 951	62 760	142
Honduras	2005-2013	93	223	140
Venezuela	2003-2013	1 888	4 487 <sup>a</sup>	138
Burkina Faso	2003-2013	68	161	137
Oman	2003-2013	3 687	8 738 <sup>a</sup>	137
Armenien	2003-2013	181	428	136
Swasiland	2003-2013	55	128 <sup>a</sup>	133
Indonesien	2005-2013	3 643	8 358	129
Namibia	2003-2013	212	465	119
Vietnam	2003-2013	1 471	3 205	118
Russland	2003-2013	39 100	84 864	117
Ukraine	2003-2013	2 496	5 327	113
Bahrain	2005-2013	553	1 172	113
Kambodscha	2004-2013	111	228	105
Sambia	2007-2013	180	367	104
Kirgisistan	2003-2013	110	221	101

<sup>a</sup> Die realen Verteidigungsausgaben waren zu einem Zeitpunkt innerhalb des angegebenen Zeitraums höher als 2013.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, eigene Berechnungen.

**Abbildung 2**  
**Anteil der weltweiten Verteidigungsausgaben nach**  
**Region**



Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, eigene Berechnungen.

ser Trend schlägt sich auch in den Anteilen der Regionen an den weltweit gesamten Verteidigungsausgaben nieder (vgl. Abbildung 2). Wendeten Nordamerika und Europa 2004 zusammen noch 70% der weltweiten Verteidigungsausgaben auf, waren es 2013 nur noch 61,4%. Für die Region Afrika hat sich dieser Anteil von 1,7% im Jahr 2004 auf 2,5% im Jahr 2013 erhöht, für Asien (ausgenommen Ozeanien) von 16,5% auf 21,9%, für Südamerika von 3,3% auf 3,9% und für den Nahen Osten von 6,6% auf 8,1%.

**Künftig steigende Verteidigungsausgaben**

Die durchschnittlichen Verteidigungsausgaben im Verhältnis zum BIP zeigen weltweit seit dem Ende des Kalten Krieges einen Abwärtstrend auf. Die absoluten realen Verteidigungsausgaben steigen jedoch seit der Jahrtausendwende in vielen Staaten wieder stark an. Internationale Risiken und Bedrohungen werden von der Politik anders eingeschätzt als unmittelbar nach dem Ende des Kalten Krieges. Beispielsweise haben die politischen Spannungen zwischen Russland und dem Westen zugenommen. Diese Entwicklungen geben Anlass davon auszugehen, dass die Verteidigungsausgaben auch in Zukunft weiter steigen werden.